

rerisch auswirken. Auch eine religiöse Bindung kann zur Vertiefung der Liebe beitragen.

Im zweiten Teil beschreibt Willi die Liebesbeziehung als einen Prozeß, der mit der Partnerwahl beginnt und alle Phasen des gemeinsamen Lebens durchzieht. Die Ehe als Liebesbeziehung ist kein Stand, in den man mit der Heirat eintritt, sondern ein Prozeß des Gestaltens, der Entwicklung und der Auseinandersetzung mit dem Partner, auf den man sich einlassen muß. Sie ist der Ort der Liebeskonflikte. Willi beschreibt die Veränderungen im Verlauf dieses Prozesses und die inneren und äußeren Auseinandersetzungen in der jeweiligen Phase der Beziehung. Nicht alle Liebeskonflikte sind neurotisch bedingt. Aber es gibt individuelle neurotische Beziehungsbereitschaften, die im Verlauf einer Liebesbeziehung zu tiefgreifenden Konflikten führen. Vorwürfe gehören zum Alltag von Beziehungen. Willi fragt: Sind Vorwürfe mit Liebe vereinbar? Die Auseinandersetzung mit Vorwürfen kann der Lebendigkeit der Liebesbeziehung dienen, wenn es gelingt, darüber ins Gespräch zu kommen. Der dritte Teil gibt Einblick in Willis Konzept einer beziehungsökologischen Paartherapie. Zur Frage nach den Wirkungen einer solchen Therapie kommen auch Patienten zu Wort.

Willis Buch über die Psychologie der Liebe bietet die Zusammenfassung seines langjährigen Bemühens um ein adäquates Verständnis der Partnerbeziehung, ihrer Konflikte, aber auch ihrer Chancen. Die sorgfältige Gliederung und das ausführliche Sachregister sowie das angenehme Layout erleichtern den Zugang zur Fülle der mitgeteilten Erfahrungen und Gedanken und machen die Lektüre zum Genuß.

Norbert Mulde SJ

RIEMEYER, Jörg: *Die Logotherapie Viktor Frankls*. Eine Einführung in die sinnorientierte Psychotherapie. Gütersloh: Quell/Gütersloher Verlagshaus, 2. völlig neu bearb. u. erw. Aufl. 2002. 256 S. Lw. 24,95.

Mit diesem Buch will der Diplompädagoge und Publizist Jörg Riemeyer interessierte Laien sowie Mediziner, Psychologen, Pädagogen und Theologen in die Logotherapie und Existenz-

analyse Viktor E. Frankls einführen und damit eine erste „umfassende Synopse der Logotherapie“ im deutschsprachigen Raum vorlegen. Er beginnt mit einer eingehenden Schilderung der Biographie des Gründers und der Anregungen, die er von Karl Jaspers' Existenzphilosophie und Max Schelers Wertphilosophie empfing. In der zentralen „systematischen Darstellung“ (Kap. 5) charakterisiert er die Logotherapie als sinnzentrierte „unspezifische Therapie“, die mit jeder anderen Therapieform außer der Psychoanalyse kombiniert werden kann, in einem sehr geistbetonten (bis dualistischen) philosophischen Menschenbild wurzelt und sich „im Grenzgebiet zwischen Medizin und Philosophie, Psychotherapie und Religion“ (69) bewegt. Aus der selbsttranszendenten Ausrichtung auf Sinn erklärt er auch – mit Elisabeth Lukas – die spezifisch logotherapeutischen Methoden: Dereflexion, paradoxe Intention und Einstellungsmodulation.

Die weiteren Kapitel stellen Frankls Auffassung von der dreidimensionalen Konstitution des Menschen (Hauptthemen: geistige Dimension, Selbsttranszendenz, Trotzmacht des Geistes) und seiner Sinnbedürftigkeit dar, referieren seine Wertlehre (schöpferische, Erlebnis- und Einstellungswerte), seine Ansichten zur „noogenen Neurose“, zur „Pathologie des Zeitgeistes“ sowie zur Freiheit und Verantwortlichkeit des Menschen.

Der Autor ist offensichtlich nicht nur mit den Schriften Frankls, sondern auch mit den Interpretationen und Anwendungen seiner heute wirkenden Schüler bestens vertraut. So bietet sein Buch eine sachkundige, zuverlässige Einführung in die Logotherapie. Er wagt es auch, einzelne Aussagen Frankls in Frage zu stellen und Kritik aufzugreifen. Die Beziehung zu den später entstandenen ähnlichen kognitiven Therapien hält er durch den Hinweis für geklärt, das „Geistige“ in Frankls Anthropologie gehe weit über den Begriff „Kognition“ hinaus (vgl. 112, 114). Wirksamkeitsnachweise erwähnt er nur in bezug auf die paradoxe Intention (100) und beantwortet im übrigen die Frage nach Therapieanspruch und Effizienz der Logotherapie, die er realistisch als Breitband-Bewegung zwischen Therapie, Beratung/Persönlichkeitsbildung und

Erziehung beschreibt, bescheiden mit der Einschätzung, „daß man in der psychotherapeutischen Praxis nicht zu viel von der Logotherapie verlangen kann“ (230). Daß der Begriff „Noo-gene Neurose“ in die Internationale Klassifikation psychischer Störungen aufgenommen wurde (vgl. 84, 195), trifft nicht zu.

Insgesamt steht in diesem Werk das wertorientierte, verantwortungsfrohe Menschenbild Frankls im Vordergrund, das dem heutigen „Werteverfall“ entgegengesetzt wird. Kürzungen der sich wiederholenden diesbezüglichen

Aussagen und die Anreicherung mit Fallbeispielen aus der Behandlung/Beratung würden die Darstellung noch praxisbezogener machen. Auch wäre die Arbeitsweise der Logotherapie (Kap. 5) wohl leichter zu verstehen, wenn zuerst Frankls Anthropologie, Neurosenkonzept und Wertlehre (Kap. 6–9) behandelt würden. Sehr informativ, aber leider zu knapp sind die Hinweise (Kap. 13) auf Weiterentwicklungen von Frankls Ansatz durch Lukas, Böschmeyer, Kurz, Böckmann und Längle – Anregungen genug für eine dritte Auflage. *Bernhard Grom SJ*

ZU DIESEM HEFT

HANS MAIER, zuletzt Inhaber des Romano-Guardini-Lehrstuhls für christliche Weltanschauung an der Universität München, befaßt sich mit der Erweiterung des klassischen Begriffs des Martyrers. Dabei geht er besonders den Konsequenzen für Theologie und Kirche und für das Verhältnis der Religionen zueinander nach.

Am 1. Mai 2004 wächst die Zahl der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union von 15 auf 25. Für GOTTFRIED LEDER, Professor für politische Wissenschaft an der Universität Hildesheim, muß sich diese quantitative Erweiterung mit einer qualitativen Vertiefung im Prozeß der europäischen Integration verbinden.

WILHELM RIBHEGGE, Professor für Geschichte an der Universität Münster, deutet die deutsche Einigung von 1989/90 im größeren Zusammenhang der Revolutionen von 1848/49 und von 1918/19. Dabei unterstreicht er die Schlüsselbedeutung der Kriegsschulddebatte in der Weimarer Nationalversammlung vom 25. Juli 1919 für alle darauffolgenden geschichtspolitischen Debatten des 20. Jahrhunderts in Deutschland.

Franz Bernhard gilt als einer der bedeutendsten deutschen Bildhauer der Gegenwart. Für JOSEF MEYER ZU SCHLOCHTERN, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Paderborn, setzt sein Werk Einsichten frei, die einen Brückenschlag über die Kluft zwischen Kunst und Kirche ermöglichen.